

Hinweise zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit (Stylesheet)

Die folgenden Hinweise sollen eine erste Orientierung für das Verfassen von Hausarbeiten¹ bieten.

1 Formaler Aufbau, Umfang, Formatierung und Abgabe der Arbeit

1.1 Formaler Aufbau

Eine Seminararbeit besteht nicht nur aus dem Textteil. Sie umfasst (in dieser Reihenfolge)

- das **Prüfungsdeckblatt für Hausarbeiten**
- das **Titelblatt**
- das Inhaltsverzeichnis
- den eigentlichen Text (mit einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Fazit)
- das Literaturverzeichnis / die Bibliografie
- ggf. Anhänge.

Für das Prüfungsdeckblatt und das Titelblatt gibt es standardisierte Vordrucke, die Sie unter den oben stehenden Links finden.

1.2 Umfang

Für den Umfang der Arbeiten gelten die folgenden Richtwerte. Bindend ist jedoch immer die Vereinbarung mit dem/der Lehrenden, der/die die Arbeit korrigiert bzw. betreut.

Hausarbeiten im Bachelor: 12–15 Seiten

Hausarbeiten im Master: 15–20 Seiten

Bachelorarbeit: 30 Seiten (+/- 10 %)

Masterarbeit: 60 Seiten (+/- 10 %)

Diese Angaben beziehen sich auf den Haupttext. Das Inhaltsverzeichnis, das Literaturverzeichnis sowie etwaige Anhänge zählen nicht zum Umfang.

1.3 Formatierung

Format DIN A4; **einseitig** bedruckte Seiten; **Seitenränder**: rechts 3–4 cm, links, oben und unten 2,5 cm

Schriftart: Times New Roman; **Schriftgröße** für den Text: 12 Punkt, für Fußnoten (s. 3.3): 10 Punkt, für Blockzitate (s. 3.2): 11 Punkt

¹ Für Bachelor- und Masterarbeiten informieren Sie sich bitte beim **Prüfungsamt** über die jeweils aktuell gültigen Vorgaben.

Blocksatz; Zeilenabstand für den Text: anderthalbfach, für Blockzitate und Fußnoten: einfach

Außer Titelblatt und Inhaltsverzeichnis werden alle Seiten der Arbeit mit fortlaufenden **Seitenzahlen** versehen. Die Seitenzahl wird in der Regel oben oder unten auf der Seite in der Mitte oder rechts angegeben. Die Seitenzählung beginnt mit der Einleitung.

1.4 Abgabe

Hausarbeiten werden in **Papierform** abgegeben (ein Exemplar). Die einzelnen Seiten sind zusammengeheftet, etwa in einem Schnellhefter, mit einem Heftstreifen oder Heftklammern („Tackern“) oder durch Klebe- oder Spiralbindung.

Die gedruckte Fassung der Arbeit kann zu den Öffnungszeiten im **Sekretariat** der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft (Philosophicum Raum 03-914, G. Zavar) abgegeben, in den **Briefkasten** vor dem Sekretariat eingeworfen oder per **Post** an das Sekretariat geschickt werden.

Zusätzlich ist eine mit der Papierform identische **digitale Version** der Hausarbeit als PDF-Dokument per E-Mail an den/die Lehrende:n zu schicken. Für die Einhaltung der **Abgabefrist** ist entscheidend, dass diese digitale Version dem/der Lehrenden rechtzeitig zugeht.

2 Gliederung der Arbeit / Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält die Überschriften aller Haupt- und Unterkapitel mit Angabe der entsprechenden Seitenzahlen (inklusive der Seitenzahl für das Literaturverzeichnis). Die Seitenzahlen werden dabei rechtsbündig gesetzt.

Für die Zählung der Kapitel der Arbeit stehen unterschiedliche Systeme zur Verfügung. Empfohlen wird eine fortlaufende **Zahlen-Gliederung**, wie sie auch in diesem Leitfaden verwendet wird. Wichtig ist die Einheitlichkeit der Zählung, d.h. dass innerhalb einer Arbeit nur eines der möglichen Systeme verwendet wird. In die Kapitelzählung werden alle Haupt- und Unterkapitel aufgenommen, nicht aber das Literaturverzeichnis.

Bereits das Inhaltsverzeichnis lässt erkennen, ob die Arbeit sinnvoll gegliedert ist, ob ihr also ein schlüssiger und zielgerichteter Aufbau unterliegt. Dabei sollten Sie beachten:

- Die **Zahl** der Kapitel und Unterkapitel sollte in einem angemessenen Verhältnis zum Umfang des Gesamttextes stehen.
- Ein Hauptkapitel darf **nie nur ein Unterkapitel** aufweisen; es hat vielmehr mindestens zwei oder aber gar kein Unterkapitel. (Ein Unterkapitel 2.1 kann es beispielsweise nur geben, wenn es auch ein Unterkapitel 2.2 gibt.)
- Setzen Sie **kurze und prägnante Überschriften**, die den Inhalt bzw. die Zielrichtung des jeweiligen (Unter-)Kapitels deutlich werden lassen.
- Achten Sie auf **Trennschärfe** der einzelnen Gliederungspunkte.

3 Zitieren und Bibliographieren

3.1 Angabe von Texten im Fließtext

Werden **Buchtitel** im Fließtext genannt, stehen sie üblicherweise kursiv. Titel **unselbstständiger Publikationen** (z. B. Titel einer Kurzgeschichte, eines Gedichts aus einem Gedichtband oder eines Kapitels aus einer wissenschaftlichen Abhandlung) werden in Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel:

Celan hat die „Todesfuge“ in den Gedichtband *Mohn und Gedächtnis* aufgenommen.

Hinweis: **Film- oder Serientitel** werden üblicherweise in Kapitälchen gesetzt. Bei der Erstnennung werden in Klammern nach dem Titel zudem das Länderkürzel des Produktionslandes und das Erstaufführungsjahr angegeben.

Beispiel:

Fred Zinnemanns Western HIGH NOON (USA 1952) basiert auf der Kurzgeschichte „The Tin Star“ von John W. Cunningham.

3.2 Zitieren

Sämtliche Übernahmen aus Texten anderer Autor:innen (wörtliche Zitate, Paraphrasen usw.) müssen eindeutig als solche kenntlich gemacht und ihre Herkunft muss präzise angegeben werden. Dies dient der Auffindbarkeit und Überprüfbarkeit der Aussagen sowie der Markierung geistigen Eigentums. Die Herkunft von Übernahmen wird in der Regel in Fußnoten angegeben (s. u. 3.3.2).

Kürzere Zitate werden in den laufenden Text integriert und durch doppelte Anführungszeichen gekennzeichnet.

Längere Zitate (ab ca. drei Zeilen) werden als ‚abgesetzte Zitate‘ bzw. **Blockzitate** aus dem Textfluss herausgehoben. Sie werden etwas vom Fließtext abgesetzt (hier lässt sich mit einem „Punkt-Abstand“ nach dem Absatz arbeiten), ca. 0,5 cm eingerückt, einzeilig und mit etwas kleinerer Schriftgröße (11 Pt.) geschrieben. Bei Blockziten entfallen die Anführungszeichen; hier dienen die Einrückung und spezifische Formatierung als Kennzeichnung des Zitats als Zitat.

Enthält der zitierte Text doppelte **Anführungszeichen**, werden diese im direkten Zitat durch einfache ersetzt (z. B. Was ist „der spielerische Text“? → „Was ist ‚der spielerische Text‘?“). *Ausnahme:* Bei Blockziten bleiben die doppelten Anführungszeichen erhalten.

Davon abgesehen muss bei wörtlichen Zitaten der Originaltext exakt wiedergegeben bzw. müssen eigene **Eingriffe** in das jeweilige Zitat klar als solche kenntlich gemacht werden:

- Bei deutschsprachigen Zitaten ist die **Rechtschreibung** (alt oder neu) des Originaltextes beizubehalten.
- **Fehler** im Original werden übernommen und durch [sic!] hinter dem fehlerhaften Wort markiert (sic = so, ebenso, wirklich so).
- **Einfügungen** [eingefügtes Wort] werden durch eckige Klammern markiert, ebenso **Änderungen von Groß- zu Kleinschreibung** (oder umgekehrt), **Anpassungen der Wortendung** (z. B. groß → „[G]roß“, komplexes Netz → in einem „komplexe[n] Netz“). Bei **Auslassungen** steht [...] für die Auslassung eines oder mehrerer Wörter, [] für die Auslassung eines einzelnen Zeichens (z. B. seinen geliebten Kindern → „seine[] [...] Kinder“).
- Eigene **Hervorhebungen** müssen im Rahmen der Literaturangabe (d. h. in der Fußnote, s. u. 3.3.2) gekennzeichnet werden. Nach der Angabe der Seitenzahl steht: [meine Hervorh.] oder [Hervorh.: X.Y.] (X.Y. ist hier ein Platzhalter für die Initialen des Verfassers/der Verfasserin der Hausarbeit). Hervorhebungen im Originaltext werden übernommen; soweit sie aufgehoben werden, muss dies ebenfalls in der Literaturangabe kenntlich gemacht werden (etwa in der Form: [Hervorh. aufgeh.]).

Beispiel:

Ursprünglicher Text:

„Der beeinflusste Text ist der spätere, der ohne den früheren nicht oder als ein anderer entstanden wäre.“

In der Hausarbeit:

Hans-Jost Frey hält fest, dass „[d]er beeinflusste Text [...] der spätere [ist], der ohne den früheren nicht *oder als ein anderer* entstanden wäre.“¹

¹ Frey, Unendliche Text, 19 [meine Hervorh.].

3.3 Fußnoten

3.3.1 Allgemeines

Anmerkungen stehen als **Fußnoten** vom Text abgetrennt am jeweiligen Seitenende. Sie werden durchgehend nummeriert, in kleinerer Schriftgröße (10 Pt.), einzeilig und ohne Abstände zwischen den jeweiligen Anmerkungen gesetzt.

Die **Fußnotenziffer** im Text steht am Satzende hinter dem Interpunktionszeichen (und ggfs. dem geschlossenen Anführungszeichen), wenn die Fußnote sich auf den ganzen Satz bezieht; bezieht sie sich auf Satzteile, wie z. B. bei kurzen Zitaten, steht die Ziffer unmittelbar nach dem entsprechenden Satzteil (und ggfs. dem geschlossenen Anführungszeichen).

Fußnoten haben **Satzcharakter**, d. h. sie beginnen mit Großschreibung und enden mit einem Punkt. Innerhalb einer Fußnote werden keine Absätze gesetzt.

Fußnoten müssen bzw. können in folgenden Fällen gemacht werden:

- Nach jedem **Zitat** muss in einer Fußnote dessen **Herkunft** (im Folgenden als **Quelle** bezeichnet) angegeben werden (s. 3.3.2).
- Übernahmen aus der Forschungsliteratur, auch wenn diese **nicht wörtlich zitiert** wird, *müssen* in einer Fußnote mit Quellenangabe angegeben werden. Der Angabe (s. 3.3.2) geht dann die Abkürzung „vgl.“ (bzw. am Anfang einer Fußnote: „Vgl.“) für „vergleiche“ voraus.
- Für den Umgang mit **literarischen Texten** gilt wie bei Forschungsliteratur: Wo zitiert, paraphrasiert oder auf eine bestimmte Stelle im Text verwiesen wird, muss die Quelle in einer Fußnote angegeben werden. Wird nicht wörtlich zitiert, geht der Angabe „vgl.“ voraus. Eine Ausnahme bildet die Bezugnahme auf allgemeine, für jeden, der den Text gelesen hat, mehr oder weniger selbstverständliche Aspekte des Textes: Sie müssen nicht belegt werden. Was dazu zählt, kann im konkreten Fall durchaus Ermessenssache sein und ist dann auch nach Maßgabe der Bedeutung des betreffenden Aspekts für die eigene Argumentation zu entscheiden. Die Aussage beispielsweise, dass Hemingways *For Whom the Bell Tolls* im Spanischen Bürgerkrieg spielt, müsste nicht mit einer Fußnote nachgewiesen werden, was die Figuren auf Seite XY miteinander besprechen, schon. Im Zweifelsfall sollte die Quelle angegeben werden.
- Über die obligatorischen Quellennachweise hinaus *können* Fußnoten z. B. auch für **weiterführende Literaturhinweise** genutzt werden. In diesem Fall wird gemeinhin „vgl. auch“ / „siehe auch“ oder „siehe hierzu“ in diesem Zusammenhang auch“ vor die Angabe gesetzt. Darunter können auch Hinweise zu abweichenden Positionen der Forschung fallen, was durch Zusätze wie „siehe dagegen auch XY“ oder „vgl./siehe in kritischer Auseinandersetzung allerdings auch XY“ gekennzeichnet werden kann.
- Fußnoten können außerdem für **zusätzliche Erläuterungen** verwendet werden. (Anmerkungen dieser Art sollte man jedoch möglichst sparsam verwenden, um nicht unnötig vom eigentlichen Text/Argumentationsgang abzulenken.)

3.3.2 Quellenangaben in Fußnoten

Die **Quellenangaben** in den Fußnoten müssen so verfasst sein, dass der Text, auf den Bezug genommen wird, problemlos mit Hilfe des Literaturverzeichnisses identifiziert und die betreffende Textstelle darin aufgefunden werden kann.

Für die konkrete Gestaltung der Literaturnachweise in den Fußnoten sind verschiedene Formen der Quellenangaben möglich. Oberstes Gebot ist das Prinzip der **Einheitlichkeit**. Ein mögliches System wird im Folgenden dargestellt. In den jeweiligen schematischen Darstellungen sind die Interpunktionszeichen und die Leerzeichen Bestandteile des Schemas.

Form der Quellenangabe:

Familienname, Kurztitel, Seite.

Als **Kurztitel** dient das erste sinntragende Wort bzw. die ersten sinntragenden Wörter des Titels, in der Regel das erste Substantiv, gegebenenfalls ergänzt um ein zugehöriges Adjektiv. Entscheidend ist auch hier die Einheitlichkeit, dass also ein gewählter Kurztitel für alle Angaben eines Textes verwendet wird.

Beispiele:

Angabe im Literaturverzeichnis (s. 3.4):

Borgstedt, Thomas: *Topik des Sonetts. Gattungstheorie und Gattungsgeschichte*. Tübingen 2009.

Angabe in der Fußnote:

Borgstedt, Topik, 24.

Angabe im Literaturverzeichnis:

Margolin, Uri: „Structuralist Approaches to Character in Narrative. The State of the Art.“ In: *Semiotica* 75.1/2 (1989). 1–24.

Angabe in der Fußnote:

Margolin, Structuralist Approaches, 11.

Zitate ‚aus zweiter Hand‘, d. h. das Zitieren von Textpassagen, die nicht dem Originaltext direkt entnommen werden, sondern einem anderen Text, der diese zitiert, sind nur in Ausnahmefällen (etwa bei nicht zugänglichen Originaltexten) gestattet. Generell gilt, dass Zitate dem Originaltext zu entnehmen sind. Sollte in Ausnahmefällen aus zweiter Hand zitiert werden, so wird dies durch ein ‚zit. n.‘ (= zitiert nach) und die Angabe des Textes gekennzeichnet, der das Zitat entnommen ist; zusätzlich sollte, soweit möglich, ein Verweis auf die Originalquelle gesetzt werden.

Beispiel:

Guardini, Kindheit, 190, zit. n. Frey, Unendliche Text, 194.

Alternative Form der Quellenangabe: Siglensystem²

Als Alternative zur Quellenangabe mit Kurztitel kann für **Forschungsliteratur** auch ein **Siglensystem** verwendet werden. Für literarische Texte wird stets die Form der Quellenangabe mit Kurztitel verwendet.

Beim Siglensystem steht an Stelle des Kurztitels das **Publikationsjahr** des betreffenden Textes. Werden in der Arbeit mehrere Texte eines Autors / einer Autorin aus demselben Jahr verwendet, wird mit Hilfe von Kleinbuchstaben differenziert:

Familienname Jahr, Seite.

Beispiele:

Margolin 1989, 11.

² Bitte beachten Sie, dass die Verwendung des Siglensystems auch Auswirkungen auf die Gestaltung des Literaturverzeichnisses hat, s. dazu u. 3.4.5.

Borgstedt 2009a, 24.

Borgstedt 2009b, 423.

Eine ausführlichere Darstellung dieses Systems finden Sie im [Stylesheet der Mainzer Filmwissenschaft](#), S. 5–8.

Quellenangaben im Fließtext für häufig zitierte Texte

Für (literarische) Texte, die in einer Arbeit sehr häufig zitiert werden, kann beim ersten Zitat eine **Signle** definiert werden, mit der folgende Zitate direkt im **Fließtext** belegt werden können.

Beispiel:

Fußnote bei Erstzitat:

„Balzac, Honoré de: *Le Père Goriot*. Hg. von Jean-Pierre Castex. Paris 1976, 17. Im Folgenden werden Zitate mit ‚PG‘ und der jeweiligen Seitenzahl direkt im Fließtext ausgewiesen.“

Beim nächsten Zitat steht dann im Fließtext: „Zitat“ (PG 37)

3.4 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis wird die in der Arbeit aufgegriffene Literatur in einem **alphabetisch** nach Autor:innen bzw. Herausgeber:innen geordneten Verzeichnis zusammengestellt. Literarische Texte (ggf. andere Kategorien wie Film, Comics usw.) und Forschungsliteratur werden getrennt aufgeführt.

Bei der Gestaltung der Literaturangaben wird grundlegend zwischen selbstständigen und unselbstständigen Veröffentlichungen unterschieden. **Selbstständige Veröffentlichungen** sind solche, die in eigenständiger Form als Buch verlegt worden sind (also z. B. Monografien, Sammelbände, Lexika, Editionen usw.). **Unselbstständige Veröffentlichungen** sind solche, die im Rahmen eines Sammelwerkes publiziert worden sind (z. B. als Artikel in einem Lexikon, als Aufsatz in einer Zeitschrift oder in einem Sammelband usw.).

Ein mögliches System für die Literaturangaben im Literaturverzeichnis wird im Folgenden dargestellt. In den jeweiligen schematischen Darstellungen sind die Interpunktionszeichen und die Leerzeichen Bestandteile des Schemas.

3.4.1 Selbstständige Veröffentlichungen

Standardfall

Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort Jahr.

Beispiel:

Borgstedt, Thomas: *Topik des Sonetts. Gattungstheorie und Gattungsgeschichte*. Tübingen 2009.

Handelt es sich um die zweite oder eine höhere **Auflage** der Veröffentlichung, wird zusätzlich die Auflage angegeben:

Name, Vorname: *Titel. Untertitel.* X. Aufl. Erscheinungsort Jahr.

oder

Name, Vorname: *Titel. Untertitel.* Erscheinungsort ^xJahr.

Beispiele:

Zima, Peter V.: *Komparatistik. Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft.* 2., aktual. und erg. Aufl. Tübingen 2011.

Genette, Gérard: *Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe.* Frankfurt a. M. ⁸2018.

Zusätzlich zum Erscheinungsort *kann* auch der **Verlag** angegeben werden. Auch hier gilt das Prinzip der Einheitlichkeit: Entscheidet man sich, den Verlag anzugeben, muss dieser *stets* angegeben werden.

Name, Vorname: *Titel. Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag Jahr.

Beispiel:

Borgstedt, Thomas: *Topik des Sonetts. Gattungstheorie und Gattungsgeschichte.* Tübingen: Max Niemeyer 2009.

Bei im Internet zugänglichen Veröffentlichungen *kann* außerdem, soweit vorhanden, der **DOI-Name** angegeben werden, der die Veröffentlichung dauerhaft online auffindbar macht:

Name, Vorname: *Titel. Untertitel.* Erscheinungsort Jahr. DOI.

Beispiel:

Cholant, Gonçalo: *Reconfigurations of the Bildungsroman. Taking Refuge from Violence in Kincaid, Danticat, hooks, and Morrison.* Berlin 2022. DOI:10.1515/9783110752755.

Bei **literarischen Texten** ist zu beachten:

Zusätzlich zum Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgabe sollte das Jahr der **Erstveröffentlichung** des Textes genannt werden. Es steht in Klammern am Ende der Literaturangabe:

Name, Vorname: *Titel. Untertitel.* Erscheinungsort Jahr [Jahr der Erstveröffentlichung].

Beispiel:

Du Maurier, Daphne: *Rebecca.* London 2018 [1938].

Wird eine **Übersetzung** verwendet, ist der/die Übersetzer:in anzugeben:

Name, Vorname: *Titel. Untertitel.* Übers. von Vorname Name. Erscheinungsort Jahr.

Beispiele:

Dostojewskij, Fjodor: *Verbrechen und Strafe*. Übers. von Swetlana Geier. Zürich 1994 [1866].

Austen, Jane: *Mansfield Park*. Übers. von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Allié. Frankfurt a. M. 2017 [1814].

Sind **mehrere Verfasser:innen** (oder – in den weiter unten genannten Fällen – Herausgeber:innen) genannt, so werden bis zu drei (abgetrennt durch Schrägstriche) angegeben; ansonsten gibt man den Namen des Erstgenannten an und fügt „et al.“ (kurz für „et alii“) oder „u.a.“ hinzu.

Name, Vorname/Name, Vorname/Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort Jahr.

bzw.

Name, Vorname et al.: *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort Jahr.

Beispiel:

Martínez, Matías/Scheffel, Michael: *Einführung in die Erzähltheorie*. 11., überarb. und aktual. Aufl. München 2019.

Sind **mehrere Erscheinungsorte** genannt, so werden bis zu drei (abgetrennt durch Schrägstriche) angegeben; ansonsten gibt man den Namen des erstgenannten Ortes an und fügt „u.a.“ hinzu.

Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort/Erscheinungsort/Erscheinungsort Jahr.

bzw.

Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort u.a. Jahr.

Beispiele:

Auerbach, Erich: *Mimesis. Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur*. 9. Aufl. Tübingen/Basel 1994.

Rhys, Jean: *Wide Sargasso Sea*. London u.a. 2011 [1966].

Bei **mehrbändigen Werken** erfolgen zudem Angaben zum Band. Haben die einzelnen Bände eigene Bandtitel, werden diese abgetrennt durch einen Doppelpunkt hinter der Nummer des betreffenden Bandes angegeben.

Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Bd. X. Erscheinungsort Jahr.

bzw.

Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Bd. X: *Bandtitel*. Erscheinungsort Jahr.

Beispiele:

Bumke, Joachim: *Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter*. Bd. 2. 6. Aufl. München 1992.

Nünning, Ansgar: *Von historischer Fiktion zu historiographischer Metafiktion*. Bd. 1: *Theorie, Typologie und Poetik des historischen Romans*. Trier 1995.

Häufig erscheint eine Monografie oder ein Sammelband im Rahmen einer **Schriftenreihe**, diese braucht jedoch nicht angegeben zu werden.

Editionen

Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Hg. von Vorname Name. Erscheinungsort Jahr.

Beispiel:

Büchner, Georg: *Sämtliche Werke und Briefe*. Hg. von Ariane Martin. Stuttgart 2012.

Bei mehrbändigen Editionen:

Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Hg. von Vorname Name. Bd. X: *Bandtitel*. Erscheinungsort Jahr.

Beispiel:

Kleist, Heinrich von: *Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden*. Hg. von Ilse-Marie Barth et al. Bd. 1: *Dramen 1802–1807*. Frankfurt a. M. 1991.

Hat der Band eigene Herausgeber:innen, werden auch diese angegeben.

Beispiel:

Hofmannsthal, Hugo von: *Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe*. Hg. von Rudolf Hirsch et al. Bd. 3: *Dramen 1*. Hg. von Götz Eberhard Hübner, Klaus-Gerhard Pott und Christoph Michel. Frankfurt a. M. 1982.

Sammelbände, Lexika, Nachschlagewerke

Name, Vorname (Hg.): *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort Jahr.

Beispiele:

Pinthus, Kurt (Hg.): *Menschheitsdämmerung. Symphonie jüngster Dichtung*. Berlin 1920.

Bradbury, Malcolm/McFarlane, James (Hg.): *Modernism. 1890–1930*. 3. Aufl. Sussex 1978.

Bei mehr als drei Herausgeber:innen oder Orten gelten die Regeln des Standardfalls.

3.4.2 Unselbstständige Veröffentlichungen

Zeitschriftenartikel

Name, Vorname: „Titel des Artikels. Untertitel.“ In: *Titel der Zeitschrift* Bandnummer.Heftnummer (Jahr). Erste Seite–Letzte Seite.

Beispiel:

Margolin, Uri: „Structuralist Approaches to Character in Narrative. The State of the Art.“ In: *Semiotica* 75.1/2 (1989). 1–24.

Nicht bei allen Zeitschriften gibt es Heftnummern; angegeben wird in diesen Fällen **nur die Bandnummer**, gefolgt vom Jahr.

Beispiel:

Levinson, Brett: „The Possibility of the Unicorn in Borges and Kafka.“ In: *The Yearbook of Comparative Literature* 63 (2017). 44–61. DOI:10.3138/ycl.63.006.

Artikel aus einem Sammelband, Lexikon, Nachschlagewerk

Name, Vorname: „Titel des Artikels.“ In: Name, Vorname (Hg.): *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort Jahr. Erste Seite–Letzte Seite.

Beispiele:

Pfister, Manfred: „Intertextualität.“ In: Borchmeyer, Dieter/Žmegač, Viktor (Hg.): *Moderne Literatur in Grundbegriffen*. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen 1994. 215–218.

Fuhrmann, Manfred: „Mythos als Wiederholung in der griechischen Tragödie und im Drama des 20. Jahrhunderts.“ In: Fuhrmann, Manfred (Hg.): *Terror und Spiel. Probleme der Mythenrezeption*. München 1971. 121–143.

Sind, wie im zweiten Beispiel, Autor:in des Artikels und Herausgeber:in des Bandes **identisch**, kann bei der zweiten Nennung der Name auf die Initialen verkürzt werden:

Fuhrmann, Manfred: „Mythos als Wiederholung in der griechischen Tragödie und im Drama des 20. Jahrhunderts.“ In: M.F. (Hg.): *Terror und Spiel. Probleme der Mythenrezeption*. München 1971. 121–143.

Unselbstständige Veröffentlichung innerhalb einer Edition

Eine Kombination der Schemata zu Editionen und zu Artikeln aus Sammelbänden, Lexika und Nachschlagewerken ergibt sich, wenn ein Text innerhalb einer Edition erschienen ist, jedoch nur **einen Abschnitt eines Bandes dieser Edition** darstellt:

Name, Vorname: „Titel. Untertitel.“ In: Name, Vorname: *Titel. Untertitel*. Hg. von Vorname Name. Bd. X: *Bandtitel*. Erscheinungsort Jahr. Erste Seite–Letzte Seite.

Beispiel:

Szondi, Peter: „Poetry of Constancy – Poetik der Beständigkeit. Celans Übertragung von Shakespeares Sonett 105.“ In: Szondi, Peter: *Schriften*. Hg. von Jean Bollack. Bd. 2: *Essays. Satz und Gegensatz, Lektüren und Lektionen, Celan-Studien*. Frankfurt a. M. 1978. 321–344.

3.4.3 Internetquellen

„Klassische“ Publikationsformate wie Bücher, Beiträge in Zeitschriften etc., die auch oder nur online erscheinen, werden im Literaturverzeichnis gemäß dem Schema für das jeweilige Publikationsformat angegeben (s. 3.4.1 und 3.4.2).

Andere Formate wie Videos, Tweets, Blogs, Forum-Beiträge etc. werden wie folgt aufgeführt:

Name, Vorname: *Titel des Beitrags*. Datum. https-Adresse (Datum der letzten Sichtung).

Beispiel:

Adichie, Chimamanda N.: *The Danger of a Single Story*. 2009. https://www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story? (28.05.2021).

Name, Vorname: „Titel des Beitrags.“ In: *Titel der übergeordneten Publikation (des Blogs etc.)*. Datum. https-Adresse (Datum der letzten Sichtung).

Beispiel:

Pollatschek, Nele: „Why Is My Curriculum White, Male and Straight and How Do I Fix It?“ In: *Oxford Dphile* [Blog]. 12.04.2016. <https://oxforddphile.wordpress.com/2016/04/12/why-is-my-curriculum-white-male-and-straight-and-how-do-i-fix-it/> (10.06.2022).

Nicht immer sind bei Beiträgen im Internet vollständige Verfasseramen genannt; dann können stattdessen **Usernames** oder Handles angegeben werden. Zudem haben viele Beiträge **keine Titel**. Hier kann der Anfang des Beitrags zitiert und um eine möglichst eindeutige Benennung ergänzt werden, um diesen dennoch klar zu identifizieren:

Username: „Erste Worte des Beitrags...“ [Möglichst eindeutige Benennung des Beitrags]. *Plattform*. Datum. https-Adresse (Datum der letzten Sichtung).

Beispiele:

NickReads: „Bruh my girl Circe really snapped...“ [Kommentar zu: *Circe* von Madeline Miller]. *goodreads*. 21.08.2019. <https://www.goodreads.com/review/show/2946024147> (09.05.2022).

Edwards, Jack (@jackbenedwards): „hot people read books...“ [Tweet vom 27.07.21, 18:11 Uhr]. *Twitter*. 27.07.21. <https://twitter.com/jackbenedwards/status/1420054135781613569> (10.06.2022).

3.4.4 Besonderheiten bei nicht-deutschsprachigen Publikationen

Das oben vorgestellte System ist sowohl bei deutschsprachigen als auch bei nicht-deutschsprachigen Publikationen anzuwenden. Auch bei nicht-deutschsprachigen Publikationen werden also die **deutschen Bezeichnungen** „Herausgeber“, „Auflage“, „übersetzt von“ etc. verwendet, nicht die originalsprachlichen Formulierungen. Erscheinungsorte werden, soweit vorhanden, in ihrer deutschen Form genannt.

Beispiele:

Originalsprachliche Literaturangabe:

Briganti, Alessandra: *La narrativa epica: Forme e storia della poesia eroica*. Napoli 1990.

Literaturangabe in der Hausarbeit:

Briganti, Alessandra: *La narrativa epica. Forme e storia della poesia eroica*. Neapel 1990.

Originalsprachliche Literaturangabe:

Le dictionnaire du littéraire. Publié sous la dir. de Paul Aron, Denis Saint-Jacques, Alain Viala. 3e éd. augmentée et actualisée. Paris 2010.

Literaturangabe in der Hausarbeit:

Aron, Paul/Saint-Jacques, Denis/Viala, Alain (Hg.): *Le dictionnaire du littéraire*. 3., erw. und aktual. Aufl. Paris 2010.

Bei **englischsprachigen Titeln** sollten mit Ausnahme von Artikeln, nebenordnenden Konjunktionen (z. B. and, or, nor, but), Präpositionen und dem „to“ von Infinitiven sämtliche Wörter **großgeschrieben** werden („headline capitalization“). Das erste und das letzte Wort werden grundsätzlich großgeschrieben, ebenso unterordnende Konjunktionen wie „after“, „although“, „because“, „if“, „until“.

Beispiele:

Booth, Wayne C.: *The Company We Keep. An Ethics of Fiction*. Berkeley/Los Angeles /London 1988.

Ashcroft, Bill/Griffiths, Gareth/Tiffin, Helen: *The Empire Writes Back. Theory and Practice in Post-Colonial Literatures*. 2. Aufl. London/New York 2002.

3.4.5 Abweichungen bei Verwendung des Siglensystems

Entscheidet man sich dafür, bei den Literaturangaben in den Fußnoten statt Kurztiteln jeweils das Publikationsjahr als Sigle zu verwenden (also z. B. Margolin 1989, s. o. 3.3.2), hat das Auswirkungen auf die Gestaltung des Literaturverzeichnisses: Das **Publikationssjahr** wandert dann in der Literaturangabe nach vorne, hinter den Autor- oder Herausgebernamen.

Beispiele:

Margolin, Uri (1989): „Structuralist Approaches to Character in Narrative. The State of the Art.“ In: *Semiotica* 75.1/2. 1–24.

Bradbury, Malcolm/McFarlane, James (Hg.) (1978): *Modernism. 1890–1930*. 3. Aufl. Sussex.

Eine ausführlichere Darstellung dieses Systems mit weiteren Beispielen finden Sie im **Stylesheet der Mainzer Filmwissenschaft**, S. 5–8.

4 Weiterführende Hinweise

Orientierung für das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit bieten auch die **Bewertungskriterien** für Seminar- und Abschlussarbeiten des Fachbereichs 05.

Ausführlichere Hinweise und weitere Ratschläge für die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit finden Sie in:

Delabar, Walter: *Literaturwissenschaftliche Arbeitstechniken. Eine Einführung*. Darmstadt 2009.

Esselborn-Krumbiegel, Helga: *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*. 6., aktual. Aufl. Paderborn 2021.

Jeßing, Benedikt: *Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums*. 2., erw. und aktual. Aufl. Stuttgart 2017.

Moennighoff, Burkhard/Meyer-Krentler, Eckardt: *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft*. 18., aktual. Aufl. Paderborn 2019.

Siehe allgemeiner auch:

Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. 14. Aufl. Wien 2010.